

Heute befinden sich im St.-Michaels-Heim die Johannische Kirche, der Sitz und die Verwaltung des Johannischen Sozialwerks, ein Hotel und Jugendgästehaus, sowie das Restaurant St. Michaels (im Volksmund auch „Frommer Löffel“ genannt), mit Biergarten, Bankett und Catering, das Ihnen gerne Tagungen, private Feiern und größere Feste zum Erlebnis macht. Auf dem über 23.000 qm großen Gelände befinden sich ferner

- eine Kindertagesstätte mit Hort
- ein Kinderheim mit einer Jugendwohngruppe
- eine Zahnarztpraxis
- eine Praxis für Allgemeinmedizin
- eine Sozialstation für ambulante Hauskrankenpflege
- ein Betreuungsverein
- ein Menüdienst
- eine Praxis für Osteopathie und Physiotherapie
- eine Logopädiepraxis
- eine Atemtherapeutin.

Das St.-Michaels-Heim steht auch heute in der Tradition seines Erbauers, als ein Haus der Begegnung, offen zu sein für jedermann, nach dem Motto:

**Friede dem, der kommt,
Freude dem, der hier verweilt,
Segen dem, der weiterzieht.**



Kontakt:

JOHANNISCHES SOZIALWERK E.V.
Bismarckallee 23, 14193 Berlin
Tel. 030 / 896 88-0
info@js-ev.de
www.johannisches-sozialwerk.de

JOHANNISCHE KIRCHE
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Teutonenstraße 14, 14129 Berlin
Tel. 030 / 80 40 26 52
info@johannische-kirche.org
www.johannische-kirche.org

ST. MICHAELS
RESTAURANT BANKETT CATERING
Johannische Dienstleistungen GmbH
Bismarckallee 23, 14193 Berlin
Bankett & Catering:
Tel. 030 / 896 88-688
Restaurant:
Tel. 030 / 896 88-660
info@st-michaels.de
www.st-michaels.de



ST.-MICHAELS-HEIM

GESCHICHTE DES HAUSES



Von 1898 bis 1908 erbaute der Hofbaurat von Kaiser Wilhelm II., Ernst von Ihne, für den Bankier Franz von Mendelssohn (ein Großneffe von Felix Mendelssohn-Bartholdy) an der Ecke Bismarckallee/Herthastraße ein aufwändiges Palais im englischen Landhausstil. Es war eine verkleinerte Version des Schlosses Kronberg im Taunus.

Franz von Mendelssohn, späterer Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer, schuf eine Atmosphäre gelebter Toleranz und Nächstenliebe. In seinem Palais verkehrten Wilhelm II. ebenso wie Max Planck oder Albert Einstein, der hier im heutigen Salon Mendelssohn musizierte.



Franz' Sohn Robert von Mendelssohn wurde hier 1902 geboren. Er trat 1935 nach dem Tod des Vaters in das 1795 gegründete Bankhaus ein. Die von den Nazis angestrebte so genannte „Arisierung“ der Bank lehnte er ab und zog die Liquidation vor. Die Deutsche Bank übernahm weit unter Wert Angestellte und Geschäftskonten. Während des Krieges zog Robert von Mendelssohn mit seiner Familie in die Nähe von Stuttgart. Von 1972 bis kurz vor seinem Tode im Jahre 1996 lebte er wieder in seiner Geburtsstadt. Er ist im Familiengrab der Mendelssohns in Berlin-Kreuzberg bestattet worden.



Sein Geburtshaus hatte inzwischen eine leidvolle Geschichte hinter sich: **1939** war der Zwangsverkauf des Grundstücks an das Deutsche Reich erfolgt, vertreten durch die Reichspost.

Das Haus diente der Naziprominenz als Gästehaus. Die von der Reichspost installierten umfangreichen technischen Anlagen ermöglichten später der Gestapo, von hier aus den ganzen Grunewald abzuhören.

1943 wurde das Haus von alliierten Bomben getroffen und brannte teilweise aus.

Notdürftig hergerichtet diente das ehemalige Palais seit **1946** der britischen Besatzungsmacht als Schule für 260 Kinder, die heutige Kirche war Aula, der heutige Kinosaal war Turnhalle.

Als die Engländer einen Neubau in Charlottenburg bezogen, stand das Gelände zur Rückgabe an die Mendelssohnschen Erben an, die nun in aller Welt verstreut lebten. Diese erkannten in der Halbruine nicht mehr das einstmals so gepflegte Anwesen wieder, mit dem sie so schöne Kindheits- und Jugenderinnerungen verbanden. Sie boten Haus und Grundstück zum Verkauf an.

So konnte das Johannische Aufbauwerk, das heutige Sozialwerk, das Anwesen im Jahre **1957** erwerben.

Der Kauf bedeutete eine große Herausforderung für Kirche und Sozialwerk. Möglich war dies nur dank einer großartigen Aktion: 1000 Paten erklärten sich damals bereit, jede Woche eine Mark zu spenden, um die Raten zu tilgen.

In den Jahren **1963 bis 1967** wurde das Haus nach Entwürfen des Architekten Hans-Georg Heinrich und durch den Einsatz zahlreicher ehrenamtlicher Helfer wieder auf- und umgebaut.

Zum Jahreswechsel **1957/1958** wurde das Haus von Frieda Müller, Oberhaupt der Johannischen Kirche und Vorsitzende des Aufbauwerks, entsprechend seiner neuen Bestimmung in St.-Michaels-Heim umbenannt.

Seit dieser Zeit ist es das Kirchenzentrum der Johannischen Kirche in Berlin. Der Name St.-Michaels-Heim erinnert an den Erzengel Michael, welcher der Schutz- und Schirmherr des Hauses ist. Aufgabe des Hauses ist es, allen Menschen in tätiger Nächstenliebe ein Innehalten zu ermöglichen, sowie geistige Erbauung und praktische Lebenshilfe zukommen zu lassen.

